schnell wieder eingerichtetem 24pfündigen Geschütz einen Granatschuß auf den „Bouvet" abfeuern, welcher so wohl gezielt war, daß er in den Dampfkessel desselben einschlug. Hierdurch wehrlos gemacht, nahm der „Bouvet" den Curs mit vollen Segeln nach dem Hafen von Havannah. Der „Meteor" setzte die Verfolgung des Gegners so lange fort, bis sich ihm eine spanische Corvette in den Weg stellte, die ihn daran erinnerte, daß er auf neutrales Gebiet gelangt sei. Später erhielt Knorr den Posten als Ober-Werftdirector in Wilhelmshaven. Im April 1881 wurde er zum Chef des Stabes der Admiralität ernannt; in dieser Stellung commandirte er das Panzerschiff „Friedrich der Große" und wurde im August 1883 zum Contre-Admiral ernannt. Im Sommer 1884 erhielt er den Befehl über das westafrikanische Geschwader und leitete im December den Angriff auf die Dualla in Kamerun. Bis 1887 blieb er Chef des Geschwaders in Afrika, mit welchem er auch in Zanzibar eintraf. Dann wurde er zum Inspecteur der 1. Marine-Inspection in Kiel ernannt. Im Sommer 1888 erfolgte seine Berufung als Chef der Manöverflotte und 1889 zum Chef der Marinestation der Ostsee. Am 27. Januar 1889 wurde er zum Vice-Admiral und im Juni 1893 mit Patent vom 31. Mai zum Admiral befördert.

B. **Berlin**, 14. Mai. (Privattelegramm.) Wie der „B. B.-Z." berichtet wird, ist **Oberst Liebert**, bekanntlich ein Kenner der wirthschaftlichen Verhältnisse Ostafrikas, in den Colonialrath berufen worden.

B. **Berlin**, 14. Mai. (Privattelegramm.) Im Kaiserhof fand heute das von der Abtheilung Berlin der Deutschen Colonial-Gesellschaft veranstaltete Festessen zu Ehren des Gouverneurs **v. Wißmann** statt.

B. **Berlin**, 14. Mai. (Telegramm.) Wie von zuverlässiger Seite berichtet wird, sind der Contre-Admiral **v. Reiche** zum Vice-Admiral und die Capitaine z. S. **Plüddemann**, Präses der Schiffs-Prüfungscommission, und **Tirpitz**, Chef des Stabes des Obercommandos der Marine, zu Contre-Admirälen befördert worden. Die beiden neuen Contreadmiräle haben eine ungemein rasche militärische Carrière gemacht; Contreadmiral Plüddemann ist am 27. August 1867 und Contreadmiral Tirpitz am 22. September 1869 Unterlieutenant geworden. Seit dem 22. October 1887 resp. 24. November 1888 waren die Genannten Capitäns zur See. Der rangälteste Capitän zur See ist nunmehr Prinz Heinrich.

≍ **Berlin**, 14. Mai. (Telegramm.) In parlamentarischen Kreisen glaubt man, nach der jetzigen Geschäftslage werde sich der **Schluß der Reichstagssession** in der nächsten Woche herbeiführen lassen. (Vergl. den an anderer Stelle mitgetheilten Bericht über die heutige Sitzung der Justizcommission des Reichstags. D. Red. des „Leipz. Tagebl.")

≍ **Berlin**, 14. Mai. (Telegramm.) Die Pfingstferien des **Abgeordnetenhauses** sind für die Zeit vom 29. Mai bis 7., bez. 11. Juni in Aussicht genommen.

— Der deutschen Gesandtschaft am belgischen Hofe ist der Lieutenant von Behr beigegeben worden. Er hat sich als Afrikaforscher einen Namen gemacht; als früherer Adjunct des Gouverneurs von Wißmann hat dieser Officier in den Jahren 1889—1892 den Rufigi, den Ulanga und die Rovuma erforscht. Da er der afrikanischen Verhältnisse kundig ist, wird er über die congostaatliche Entwickelung sachgemäß berichten können, was bei der wahrscheinlich bevorstehenden Uebernahme des Congostaates durch Belgien von besonderem Werthe ist.

* **Elbing**, 13. Mai. Der Kaiser trifft, der „Köln. Z." zufolge, Ende Mai zu achttägigem Jagdaufenthalt in Prökelwitz ein.

* **Friedrichsruh**, 14. Mai. Die Ansprache des Fürsten Bismarck an die schlesischen Damen hat nach den „Hamb. Nachr." folgenden Wortlaut:

„Meine Damen! Ich bin hoch geehrt durch Ihren Besuch, einmal, indem das große Herzogthum Schlesien, das größte, das wir im deutschen Reiche haben, dem kleinsten Herzogthum, Lauenburg, durch Sie seinen Gruß überbringt, und dann, weil es durch die Damen geschieht. Ihre Geschenke sind nach weiblicher Art solche, die das häusliche Leben behaglich machen. Der wundervolle Teppich, der jetzt schon in meinem Arbeitszimmer liegt, erinnert mich jeden Tag vielmals an die Güte der Geberinnen. Das Kunstwerk, das in seinem Schrein die Namen aller mich begrüßenden schlesischen Damen birgt, ist eine ungewöhnliche Leistung, sowohl der Malerei wie des Kunstgewerbes, und die Stiftung, die Sie mir zu Ehren gemacht haben, wird die Gesinnung und das Gedenken, das Sie heute zum Ausdruck bringen, auf lange Zeit verewigen. Ich bin durch Ihre Begrüßung hocherfreut, einmal, weil sie aus Schlesien kommt, aus der bedeutendsten Provinz unseres preußischen Landes, die ihre nationale und patriotische Gesinnung jeder Zeit, soweit meine Kenntniß zurückreicht, bewährt hat, von der Zeit ab, als 1813 die schlesische Armee, die Blücher nachher führte, sich bei Breslau sammelte und die schlesischen Frauen und Männer mit Opferfreudigkeit dem ganzen Vaterlande vorangingen, bis zu meinen Erlebnissen, wo 1866, als uns der Krieg mit dem uns befreundeten Oesterreich drohte, die entschlossenste Provinz für die Aufrechterhaltung der preußischen Politik und der Ehre Preußens diejenige war, die der Kriegsgefahr am meisten ausgesetzt war: es war nur aus Schlesien, Breslau sogar und Oberschlesien, daß die Zustimmung zum Kriege laut wurde. Ich erinnere mich, daß Fürst Pleß, der hart an der Grenze wohnt, es ablehnte, seine Schlösser zu räumen und sicher zu stellen. Das war derselbe patriotische Geist, der sich in Schlesien 1813 erkennbar gemacht hat. Abgesehen von diesen preußisch-historischen Erinnerungen ist es für mich und für meinen Blick in die Zukunft eine erhebende Wahrnehmung, daß ich grade in den letzten Tagen Begrüßungen von den blühendsten und gewerbthätigsten Landstrichen Deutschlands bekommen habe, von Sachsen, von Westfalen, von Schlesien, von den Ländern, die industriell am höchsten ausgebildet sind und die deshalb nach den gewöhnlichen Traditionen der nationalen Politik durch industrielle Interessen am leichtesten entfremdet werden. Es ist das nicht der Fall, wie mir die Besuche und die Begrüßungen der letzten Tage beweisen, gerade aus diesen, von der Industrie beherrschten, von einem zahlreichen Arbeiterstand bewohnten Ländern ist mir das nationale Gefühl, die Anerkennung für die Herstellung der Reichseinheit am lebhaftesten in diesen Tagen entgegengetreten. Außerdem ist Ihre Begrüßung für mich besonders erfreulich, weil sie vorzugsweise von den Damen getragen ist; wenn man die für sich hat, so ist mir für die Männer schließlich auch nicht bange (Heiterkeit), man wird sie gewinnen, und ich bedaure stets, daß unserer besseren Hälfte des menschlichen Geschlechts bei uns nicht mehr Einfluß auf die politischen Verhältnisse gestattet ist, wie das augenblicklich der Fall ist. Ich will den Damen nicht zumuthen, daß sie im Parlament Reden halten, aber wenn unsere Wahlen etwas mehr unter weiblichem Einfluß stattfänden, als bisher (Bravo, Heiterkeit), dann, glaube ich, würden sie nationaler und besser ausfallen. Wenn wir im Parlamente sehen, bei den Fractionen und Parteien, die die erste Rolle dort spielen — ich will drei davon nennen —, da spielen bei zweien die Frauen doch eine sehr einflußreiche Rolle: das ist im Centrum und bei den Polen. Der Einfluß der polnischen Damen auf die polnische Bewegung und Politik wird Ihnen als Nachbarn bekannt sein und mit dem Centrum sind Sie ja auch hinreichend durchsetzt in Schlesien, um zu wissen, welchen Einfluß darin das weibliche Element ausübt. Die dritte oppositionelle Partei, die Socialdemokraten, bei denen haben leider die Frauen viel zu wenig mitzureden; wenn sie das hätten und sich ein Bild davon machten, welche Zukunft ihnen in dem socialdemokratischen Staat als Gattinnen, als Mütter zugemuthet wird, so ist es gar nicht möglich, daß irgend eine ihrem Manne gestatten würde, dieser Fraction anzugehören (Bravo, Heiterkeit); wenn es dennoch geschieht, so sind das Erscheinungen, die sich dem gemeindeutschen Begriff der Weiblichkeit und dessen, was wir unter Weiblichkeit verstehen, schon entfremdet haben. Sie haben irgend einen Verdruß und einen Riß im Leben erlebt, der sie zum Bruch mit den Verhältnissen geführt hat, oder sie sind der Begehrlichkeit verfallen, die hofft, bei der allgemeinen Plünderung einen hinreichenden Beuteantheil zu bekommen, kurz und gut: ehrliche deutsche Frauen und Gattinnen und Mütter sind das nicht, die öffentlich als Socialdemokraten auftreten, und deshalb glaube ich gerade, daß der Socialdemokratie gegenüber die weibliche Sympathie für unsere politischen Einrichtungen eine stärkere Schutzwehr ist, als unsere Umsturzvorlage geworden sein würde, wenn sie angenommen worden wäre (Heiterkeit). Ich bin nicht unglücklich darüber, daß sie gefallen ist, sie hätte, wenn sie angenommen worden wäre, bei Denen, von Denen wir Abhilfe der Uebel im Lande erwarten, die Ueberzeugung erweckt, daß sie nun etwas erreicht hätten und auf ihren Lorbeeren ausruhen könnten. Die Ueberzeugung wäre meiner Ansicht nach irrthümlich gewesen, und ich bin deshalb froh, daß dieses Ruhekissen diesen Herren entzogen worden ist, das sie sich zu schaffen gedachten. Es war außerdem eine Menge nicht unbedenklicher Bestimmungen darin. Aber ich appellire von unserem Parlament an unsere Frauen: „Helfen Sie uns, wirken Sie für uns auf die Männer, zu denen Sie in Beziehungen stehen, in der Richtung, daß Sie sich gegen die Gefahren der Zukunft mit größerer Tapferkeit rüsten und wehren, als die war, die in der Umsturzvorlage erkennbar war. Halten die Frauen fest zur Politik, so halte ich die Politik für gesichert, nicht blos für den Augenblick, sondern auch für die Kinder, welche von den Frauen erzogen werden, und der Blick in die Zukunft klärt sich und beruhigt sich, wenn man sieht, daß die Politik in ihren großen und ganzen Zügen, wie sie im letzten Menschenalter unter Kaiser Wilhelm's I. Leitung gemacht worden ist, der Zustimmung nicht nur der Majorität der gebildeten Deutschen, sondern auch der vielfach maßgebenden — und ich freue mich, daß sie maßgebend ist — der Zustimmung Derer, die ich vorher unsere bessere Hälfte nannte, sich zu erfreuen hat. Ich habe mannigfache Begrüßungen von Damen aus den verschiedenen Gegenden des Reiches schon erhalten und aus ihnen allen diesen beruhigenden Blick in die Zukunft entnommen. Die Kinder werden nicht anders denken, wie die Mütter denken, und die Gatten werden sich doch so sehr weit von der Richtung der Frau Gemahlin nicht entfernen (Heiterkeit); das würde die Häuslichkeit stören, und ich setze mein ganzes Vertrauen auf unsere deutsche Zukunft, auf den Bestand dessen, was Goethe das ewig Weibliche im Leben nannte, das heißt das Wahrende, das Pflegende, was in der Liebe, der Vereinigung der Familie auch dem Manne zu Gute kommt; in der Hauptsache möchte ich sagen, das was den Unfug verhindert, zu dem die Männer geneigt sein könnten: das ist hauptsächlich die Aufgabe der Damen, und in diesem Vertrauen bitte ich die wenigen anwesenden Herren, die ich sehe, mit mir ein Hoch auf unsere deutschen Frauen auszubringen: Unsere deutschen Frauen, sie leben hoch!"

* **Posen**, 13. Mai. Mit Bezug auf die vom Breslauer Provinzial-Schulcollegium an das Gymnasium in Lauban gerichtete Verfügung, die das Lesen Luther'scher Schriften im deutschen Unterricht verbot, meint der „Kuryer Poznański":

„Unsere Meinung nach würde man der durch protestantischen Indifferentismus hervorgerufenen Vergiftung der Herzen katholischer Schüler am besten damit begegnen, wenn man die Simultanen Unterrichtsanstalten aufhöbe. So lange dieselben bestehen, empfehle es sich, daß die höhere Unterrichtsbehörde eine Verfügung erließe des Inhalts, daß protestantischen Schülern das Mitbringen irgendwelcher „Schriften" Luther's in die Schule nicht gestattet sei. Wir wissen aus Erfahrung, welche Verwirrung unter den katholischen Schülern das heimliche Lesen der „Bibel", der „Psalmen" und sonstiger „Werke" Luther's, die ihnen von ihren protestantischen Mitschülern geliehen werden, anrichtet!"

△ **Braunschweig**, 13. Mai. Der heute hier abgehaltene Verbandstag des Nordwest-Verbandes selbstständiger Bäckermeister beschäftigte sich zunächst mit der Einführung der Sprechämter (Arbeitsnachweise). Bedauert wurde, daß diese Einrichtung nicht den Zweck, den man mit derselben beabsichtigt, nämlich die Brechung des socialistischen Einflusses, erreicht habe, und daß die Schuld hieran den Auswüchsen der Sprechämter zuzuschreiben sei. Der Referent, Bäckermeister Besende-Hannover, wies u. A. darauf hin, daß die Regierung gegenwärtig Erhebungen über das Sprechwesen anstelle und die Sache selbst in die Hand zu nehmen beabsichtige. Eine eingehende Erörterung veranlaßte hierauf die Besprechung über die Reichstagsvorlage, betreffend die Einführung des Maximalarbeitstages. Die Vorlage, die den 12stündigen Arbeitstag als Maximum festsetze, sei geeignet, das Bäckergewerbe zu ruiniren.

* **Elberfeld**, 13. Mai. Das Central-Wahlcomité der socialdemokratischen Partei im Wahlkreise Lennep-Remscheid-Mettmann giebt bekannt, daß es gegen die letzte Reichstagswahl, bei der bekanntlich der freisinnige Volksparteiler Fischbeck gewählt worden ist, Protest eingelegt habe.

* **Erfurt**, 14. Mai. (Telegramm.) Bei der Landtagsersatzwahl im hiesigen Wahlkreise wurde der Geh. Commerzienrath Lucius (freicons.) beinahe einstimmig zum Abgeordneten gewählt.

* **Darmstadt**, 13. Mai. Der Großherzog hat der von den Stadtverordneten auf Antrag des Reichstagsabgeordneten Dr. Osann einstimmig beschlossenen Umbenennung der Promenadenstraße in Bismarckstraße die Genehmigung ertheilt.

* **Nürnberg**, 13. Mai. Eine Gesellschaft hiesiger Finanziers plant die Gründung einer neuen, gemäßigt-liberalen Tageszeitung mit täglich zweimaligem Erscheinen. Das Unternehmen ist als Actiengesellschaft mit rund einer halben Million Mark Actiencapital gedacht. Wie die „A. Z." hört, ist für die literarische Leitung der Nürnberger Chefredacteur Ludwig Stein in Aussicht genommen. Ein fractioneller Anschluß soll vermieden, doch dürfte der nationalliberalen Partei ein ziemliches Maß von Einfluß gewährleistet werden. Mehrere Zeitungen mit starker Verbreitung sollen bereits als Basis für das neue Preßorgan käuflich gewonnen sein.

* **Nürnberg**, 14. Mai. (Telegramm.) Die Wanderversammlung bayerischer Landwirthe nahm eine Resolution an, betreffend die Förderung landwirthschaftlicher Genossenschaften, besonders zur Erleichterung des Absatzes, ferner eine Resolution, welche eine Staatsbeihilfe bei der ersten Errichtung kleinerer Lagerhäuser befürwortet. — Die nächste Versammlung findet im Jahre 1897 in der Oberpfalz statt.

* **Stuttgart**, 13. Mai. Wie vor einiger Zeit gemeldet wurde, ist gegen den evangelischen Pfarrer Steudel in Maienfels ein Disciplinarverfahren behufs Herbeiführung der Amtsentsetzung eingeleitet, weil er dem Gebot des Consistoriums, sich bei seinen Amtshandlungen streng an die Agende zu halten, eine entschiedene Weigerung entgegengesetzt hatte. Nun hatten schon früher 161 Bürger der Gemeinde (Maienfels zählt insgesammt 1049 evangelische Einwohner) in einer Eingabe an das königl. Consistorium um Belassung ihres Pfarrers in seinem Amte gebeten. Als kurz darauf die vorläufige Suspension Steudel's verfügt wurde, richteten 375 Gemeindegenossen folgende schon kurz erwähnte Bitte an den König:

„Eure k. Majestät! Nachdem das Verfahren zum Zwecke seiner Amtsenthebung gegen den hiesigen Pfarrer Steudel eingeleitet worden ist, wagen es die ehrfurchtsvollst Unterzeichneten, Ew. k. Majestät zu bitten, denselben auf seiner Stelle in Maienfels zu belassen. Pfarrer Steudel hat sich während seines 3jährigen Hierseins nicht nur die Achtung und Liebe aller Gemeindeglieder erworben, sondern seiner unermüdlichen und hingebenden Thätigkeit in Kirche und Schule ist es auch gelungen, dem Sectengeist gegenüber den kirchlichen Gedanken wieder zur Geltung zu bringen und die Betheiligung am kirchlichen Leben zu einer ziemlich regen zu gestalten. Zudem wünscht die Kirchengemeinde Maienfels gerade einen solchen Pfarrer, der überall frei und offen seiner Ueberzeugung folgt, ungeachtet der Gefahr, daß auch mitunter der Buchstabe der kirchlichen Ordnung nicht gewahrt bleibt. Mit der Entlassung unseres Pfarrers aus dem Kirchendienst wäre der hiesigen Kirchengemeinde nur ein schlechter Dienst geleistet; es würde dadurch nicht nur das Vertrauen zur oberen Kirchenleitung erschüttert werden, es würde auch eine große Anzahl der Unterzeichneten ihren Austritt aus der Landeskirche erklären. Indem wir glauben, einer gerechten Behandlung unserer Bitte durch die Gnade Eurer Majestät vertrauensvollst entgegensehen zu dürfen, verharren ehrfurchtsvoll die Unterzeichneten. . ."

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 14. Mai. (Telegramm.) Bei der heute stattgehabten Wahl eines ersten Vicebürgermeisters lehnte der bisherige Vicebürgermeister Richter die auf ihn gefallene Wahl ab. Nach zwei weiteren ergebnißlosen Wahlgängen wurde der Antisemitenführer Dr. Lueger in engerer Wahl mit 65 Stimmen zum ersten Vicebürgermeister von Wien gewählt (!! Die Folge davon wird sein, daß der erste Bürgermeister, Dr. Grübl, sein Amt niederlegt und möglicherweise Lueger an seine Stelle tritt. D. Red.)

* **Wien**, 14. Mai. (Telegramm.) Der Kaiser sagte gestern zu der tschechischen Deputation, die ihm zum Besuch der Prager slawischen ethnographischen Ausstellung einlud, die Ueberhäufung mit Geschäften erlaube ihm nicht zu kommen; er wünsche aufs Innigste, daß die Ausstellung einen ruhigen und würdigen Verlauf nehme. — Die antisemitischen Abgeordneten erlassen einen Aufruf, worin sie ihre Gesinnungsgenossen zu einer festlichen Auffahrt beim Nuntius Agliardi auffordern.

* **Pest**, 14. Mai. Gestern Abend hielten die Klerikalen und Liberalen des Oberhauses Berathungen über die heute zur Verhandlung gelangenden zwei kirchenpolitischen Vorlagen ab. Die Berathungen scheiterten an der schroffen Haltung der Klerikalen, die angesichts der ungeklärten politischen Lage abermals auf einen Sieg hoffen. (Magd. Ztg.)

* **Pest**, 14. Mai. (Telegramm). Das Magnatenhaus hat unter großer Erregung den Abschnitt über die Confessionslosigkeit mit 117 gegen 116 Stimmen als Grundlage der Specialdebatte angenommen.

* **Pest**, 14. Mai. (Telegramm.) (Magnatenhaus.) Bei der heutigen Verhandlung des Gesetzes, betr. die freie Religionsübung, vertheidigte der Fürstprimas Vaszary den Nuntius Agliardi, der seinen Wirkungskreis nicht überschritten habe. Der Fürstprimas führte aus, der Papst habe auf die Katholiken in Sachen des Glaubens und der Sitte Einfluß, diesen Einfluß könne er auch durch den Nuntius ausüben lassen. Agliardi habe blos Treue für den Glauben und Liebe zum Vaterland gepredigt (?!). In innere Angelegenheiten Ungarns dürfe sich allerdings eine auswärtige Macht nicht mengen. (!)

* **Pest**, 14. Mai. (Telegramm.) In hiesigen politischen Kreisen verlautet, die Abberufung des Nuntius Agliardi sei beschlossene Sache. Agliardi dürfte binnen Kurzem den Wiener Posten verlassen. Die politische Lage würde dadurch eine höchst bedeutsame Wendung und vollkommen geänderte Gestalt gewinnen, da nach der Abberufung Agliardi's ein Schritt des Ministers des Aeußeren in Rom von selbst gegenstandslos würde und somit in der Frage, ob Genugthuung für Banffy erfolgt sei, eine andere Position gewonnen wäre und alle Schwierigkeiten unschwer gelöst werden könnten. In die Abberufung Agliardi's würde sich als ein Act des Entgegenkommens des Vaticans, seinerseits zur Behebung der Schwierigkeit beizutragen, darstellen.

Frankreich.

* **Paris**, 12. Mai. Die „collectivistischen Dissidenten" haben darauf verzichtet, während der Festlichkeiten in Kiel anläßlich der Eröffnung des Nordostsee-Canals durch Bebel und Liebknecht Vorträge abhalten zu lassen. (Kr.-Ztg.)

* **Paris**, 14. Mai. (Telegramm.) Der Minister des Aeußeren Hanotaux wird es ablehnen, jetzt die Interpellation Rouanet's über die chinesisch-japanische Angelegenheit zu beantworten.

Belgien.

* **Brüssel**, 14. Mai. (Telegramm.) Der „Indépendance" zufolge beschloß die Regierung eine Massenentlassung aller socialistisch gesinnten Lehrer. (Magdb. Ztg.)

Orient.

* **Belgrad**, 14. Mai. (Telegramm.) Der Präsident der Steuerverwaltung Popowitsch ist zum Finanzminister ernannt und in den Staatsrath berufen worden. Lozanitsch ist unter Belassung im Amte des Handelsministers gleichfalls zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden.

Asien.

* **London**, 14. Mai. (Telegramm.) Der Correspondent des „Reuter'schen Bureaus" in Yokohama bestätigt den Abschluß eines Sonderabkommens zwischen China und Japan, betreffend die Rückerstattung der Halbinsel Liao-Tong. Derselbe theilt ferner mit: Eine am 13. Mai erlassene Botschaft des Mikado betont, daß Japans Ziel beim Eintritt in den Krieg allein im Interesse des Friedens im Osten gelegen war und daß es um der gleichen Interessen willen jetzt dem Rathe der Mächte folge. Der Kaiser ermahnt ferner seine Unterthanen, in der Erörterung der nationalen Angelegenheiten Mäßigung zu bewahren. Der vollständige Text des ratificirten Friedensvertrages und des auf die zeitweilige Besetzung von Wei-hai-wei bezüglichen Nachtragabkommens ist veröffentlicht worden.

* Nach einer Shanghaier Drahtmeldung des „Bür. Dalziel" vom 13. Mai beanspruchte Rußland als Schadloshaltung für die Vortheile, die China von dem Einspruch der Mächte gegen den Friedensvertrag erlangte, die Abtretung des Hafens Lazarew an der Ostküste von Korea, mit einem Gebietskreise von 200 Meilen am Ufer. China erklärte sich bereit, der Aufforderung zu entsprechen; aber Japan, obwohl damit im Princip einverstanden, wolle den Hafen nur mit einem Gebietsradius von 10 Meilen abtreten.

* **Petersburg**, 13. Mai. Seit mehreren Tagen läuft hier beharrlich das Gerücht um, Rußland prüfe Chinas Bereitwilligkeit, die Ausgangslinie der sibirischen Bahn durch die chinesische Mandschurei und Korea nach Port Lazarew durchlegen zu lassen, oder auch durch eine Bahn eine Verbindung mit Port Arthur herzustellen. Die Geschwader Rußlands, Deutschlands und Frankreichs sollen in den ostasiatischen Gewässern in ihrer gegenwärtigen Stärke so lange verbleiben, bis das Gros der japanischen Armee die eroberten Puncte auf dem chinesischen Festlande geräumt haben wird. Der Zeitpunct dieser Räumung dürfte von der Sicherstellung abhängen, welche China für die Zahlung der Kriegsentschädigung zu bieten im Stande sein wird.

Afrika.

* **Alexandrien**, 14. Mai. (Telegramm.) Ministerpräsident Nubar Pascha ist nach Triest abgereist.

Der „Cantate-Montag" der deutschen Buchhändler.

Es ist hier nicht von dem eigentlichen Cantate-Montag die Rede, denn dieser als Abrechnungstermin hat einen mehr oder weniger prosaischen finanzwirthschaftlichen Beigeschmack, vielmehr soll damit ein geselliger Glanzpunct in den festlichen Veranstaltungen bezeichnet werden, der alljährlich der Buchhändlermesse einen so fröhlichen Ausklang verleiht. Zu diesem Zweck hat der unermüdliche Festausschuß einen festen Contract mit der heiteren Muse abgeschlossen. Diese führt bei dieser Gelegenheit Dank ihren Trabanten die Buchhändlerwelt in raschem Fluge aus der alltäglichen Sphäre der Nova und Remittenden, des Conditions- und Cassabeganges in humorerfüllte Weiten. Wenn es auch nur Stunden sind, die hier weilen lassen, so sind es doch genußreiche Stunden. Erfahren haben es Alle wieder, die sich am jüngsten Montag Abend im reich geschmückten Theatersaal des Krystallpalastes zusammenfanden und dort „Vermischtes und Gemischtes" genossen, das ihnen treffliche Kräfte unseres Theaters boten. Damit spielte der Festausschuß seinen letzten Trumpf aus; dankbar gedachte man seiner Arbeit, die nicht am wenigsten auch der Börsenverein und dessen Vorsitzender, Herr Arnold Bergsträßer, anerkannte.

Selbstverständlich konnte bei dem Zusammenwirken so zahlreicher berufener künstlerischer Kräfte, wie sie in den Damen Fräulein Thea Göhrs, Fräulein Paula Dönges, Fräulein Ida Buse, Fräulein Poldi Gerso und den Herren Richard Searle, Anton Franck, Ernst Müller und John Feistel ihren Ausdruck fanden, schon im Voraus dem Abend das günstigste Prognostikon gestellt werden. Es trog auch nicht. Alle drei Theile des Programms, in dessen Mitte der ausgelassene, vortrefflich gespielte Schwank von G. zu Putlitz „Das Schwert des Damokles" stand, waren von Humor durchblitzt, und alle Mitwirkenden wetteiferten, dem Abend seinen fröhlichen Charakter zu erhalten. Auch unser Ballet trat mit seinen Solotänzerinnen Fräulein Rosa Fiebig und Fräulein Margarethe Hruby und weiteren zehn Damen in zwei von Herrn Balletmeister Jean Golinelli wirkungsvoll arrangirten und temperamentvoll dirigirten Tanzdivertissements, einem Walzer aus der Operette „Der Obersteiger" und einem „internationalen Sporttanz", in Action. Von Beifall überschüttet, mußte es jede Nummer „nachexerciren".

Fast ununterbrochen drei Stunden lang währte das Schnellfeuer der Komik. Bald machte Herr Searle als Sortimenter Hesemann aus Bernefeld einleuchtende Vorschläge zur Hebung der Messe, bald fascinirte „Thea, die unverwüstliche" als rother Husar mit ihren Travestien die Hörerschaft. Beide sangen vorher als moderne Schlierseer lustige „Gstanzeln" und führten weiter „heitere Zwiegespräche" in Coupletform vor. Herr Ei-wei soll auch nicht unvergessen sein. Er ließ seinen Prolog mit echt mandarinischer Weisheit vom Stapel. — Herr Capellmeister Winné leitete die musikalischen Aufführungen und das wackere Regisseurpaar Matthaes und Hänseler that sein Uebriges. „Cantate!" war, wie es die Buchhändlermesse erheischt, auch einmal wieder in fröhlichstem Sinne ausgelegt worden. —m.

Landsmannschaft Erzgebirger, Leipzig.

Der Verein Landsmannschaft Erzgebirger hatte für den vergangenen Donnerstag zu einem seiner beliebten Vortrags-Abende Einladungen ergehen lassen, zu dem sich die Mitglieder und deren Angehörige, sowie Gönner und Gäste zahlreich im Saale des Mariengartens eingefunden hatten.

Nach Begrüßung seitens des Vorstandes Herrn Paul Fichtner, der seit zwei Jahren mit kräftiger Hand das Scepter führt, wurde zunächst den Wünschen der tanzlustigen Jugend durch einige flotte Tänze entsprochen, worauf Frl. Leizer ein längeres Gedicht: „Die Osterblume" zu Gehör brachte und durch ihre anmuthige Vortragsweise reichen Beifall erntete, der sich auch auf die weiteren, theils recht heiteren Declamationen dieser jungen Dame erstreckte. Es folgten dann in bunter Reihe einige Bormann'sche Gedichte in Leipziger Mundart, die ja nie ihre Wirkung verfehlen; sodann verschiedene neue Couplets und Soloscenen, die allgemeinen Beifall fanden und fortwährende Heiterkeit erregten, die bei der drolligen Erzählung des Herrn Zimmermann: „Meine ersten Prügel" den Höhepunct erreichte.

Mit einem solennen Tänzchen, welches die fröhliche Gesellschaft bis in die zweite Stunde in der gemüthlichsten Weise beisammen hielt, wurde der Abend beschlossen, der sicher Allen, die daran theilgenommen haben, noch lange in guter Erinnerung bleiben wird.

Mit diesem Vortragsabend war zugleich eine Feier verknüpft, die wiederum das beste Zeugniß guten Einvernehmens des Vereins mit seinen Gönnern ablegte.

Herrn Oberlehrer Gans in Neustadt, der dem Verein schon seit langen Jahren durch größere gemeinnützige Vorträge, Ansprachen rc. hervorragende Dienste geleistet hat und bei Gelegenheit der letzten [illegible] Bescheerung zum Ehrenmitgliede ernannt worden war, wurde [illegible] Vorstande Herrn Fichtner in markigen Worten ein kunstvoll gearbeitetes Diplom überreicht. Die herzlichen Dankesworte des Gefeierten klangen in ein dreifaches Hoch auf die Landsmannschaft Erzgebirger aus, in das alle Anwesenden begeistert einstimmten.

Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, daß der Verein jeden Donnerstag im Mariengarten, Carlstraße, tagt und Gäste stets herzlich willkommen sind. Namentlich sollten die zahlreich in Leipzig wohnenden Erzgebirger nicht verfehlen, durch Anschluß an den Verein sich und ihren Angehörigen manch' fröhliche Stunde zu bereiten.

Die Expedition liegt in den Händen des Herrn Th. Ramm, Colonialwaarengeschäft, Bahnhofstraße, wo bereitwilligst Auskunft ertheilt und Aufnahmegesuche entgegengenommen werden.

Hochinteressante
Nordlandsfahrt
verbunden mit
Wissenschaftlichen und Jagd-Ausflügen.
Besuch der schönsten und bis jetzt wenig bekannter Puncte (Für-Oer-Inseln, — Lofoten rc.). Ausgezeichnete Verpflegung, elegante Salondampfer. Präparator und Photograph an Bord.
Abfahrten von Hamburg: 10. Juli und 2. August. Reisedauer 20 Tage. Preis bei voller Verpflegung 700 ℳ. Wegen beschränkter Personenzahl ist **baldige Anmeldung** erforderlich. Ausführliche Prospecte gratis und franco.
„Norge", Bureau für Nordlandsfahrten.
Hainstr. 21, I. Leipzig. Hainstr. 21, I.

Bureau Debet & Credit (Bohndorff & Co.) Leipzig,
gegr. 1877, Schletterstrasse 3,
erth. Auskünfte üb. Firm. od. Privatpers. d. In- u. Ausl.; besorgt tücht. Ag. u. solv. Adr. all. Branch., sow. Einz. v. Geld. u. g. Bed. ff. Ref. a. all. Pl.

R. Thümmel, Poststr. 14.
Gegr. 1842. Fernspr.-A. I, 12.
Geldschrankfabrik,
Telegraphenbau-Anstalt.
Klingel-, Telephon-, Sicherheits- und Blitzableiter-Anlagen.
Kunst- und Bau-Schlosserei.
Specialität: Waaren- und Speise-Aufzüge.

Patent. **Das ewige Feuer,** Patent.
Grude-Ofen, mit Platten und Rost.
A. Beulshausen, L.-Plagwitz, Carl-Heinestr. 79.
Leipzig, Färberstraße 16 u. Reichsstraße 26.

Bei Nieren- und Blasenleiden, Harngries und Gicht, bei Katarrhen der Athmungs- und Verdauungs-Organe wird von ärztlichen Autoritäten
die Lithion-Quelle
Salvator
mit ausgezeichnetem Erfolge empfohlen.
Harntreibende Wirkung!
Angenehmer Geschmack! Leichte Verdaulichkeit!
Käuflich in Mineralwassergeschäften, event. bei der Salvator-Quellendirection in Eperies.

Blutarmut. Bleichsucht.
Herr Dr. M. Heif in Wien schreibt: „Beehre mich, Ihnen mit großer Befriedigung mitzutheilen, daß meine Resultate mit Dr. Hommel's Hämatogen*) **ganz vorzügliche waren.** Drei Fälle eminenter Bleichsucht zeigten in kurzer Zeit die erfreulichste Besserung. Das Fehlen jeder unliebsamen Nebenwirkung, die kräftige Steigerung des Appetits machen Ihr Präparat zu einem werthvollen Requisit des Arzneischatzes."

*) **Concentrirtes gereinigtes Hämoglobin.** Hämoglobin ist die natürliche organische Eisen-Manganverbindung der Nahrungsmittel. Depots in allen Apotheken. **Man verlange ausdrücklich „Dr. med. Hommel's Hämatogen".**

Badische Weine
Gebr. Schlager, Lahr i. B.
Prämiirt auf allen beschickten Ausstellungen.
1893er Ernte
zählt nach fachmännischer Beurtheilung zu den Besten des Jahrhunderts.
Offeriren solche, da wir nicht reifen lassen:
Weissweine: [illegible]
Rotweine: [illegible]
per [illegible] incl. Verpackung.
Auf Wunsch [illegible] nicht unter 25 Flaschen ab Lahr.
Garantie für reine Traubenweine.